

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig " 3.80.
Vierteljährig " 1.90.

Für Loco-Abonnenten:

Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig " 3.20.
Vierteljährig " 1.60.

„Eingefendet“
kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mitteilungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Spaltenzeile
kostet 10 H., die zweiseitige
20 Heller und die dreiseitige
durchlaufende Zeile 30
Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufek Nachf.,
F. Danneberg, A. Doppelst.,
R. Woffe, Salzenstein & Bogler,
Hr. Schalek, Jitter & Müller.
In Budapest: R. Goldberger,
B. Eckstein, R. Woffe, Fischer,
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger Schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Berspekulieren wir uns nicht.

Von Johann Waisbeker.
Strebt nicht zu hoch hinaus!
Euch tann das Werk heut' freuen,
Doch morgen schon gereuen,
Seht Ihr die Folgen d'rans.

In der „Preßburger Presse“ Nr. 474 1907 las ich unter obigem Titel die Meinungsäußerung eines gewissen „Cassandra“, die mir so aus der Seele gegriffen war, daß ich mich nicht enthalten konnte, dieselbe Aufschrift auch für meinen heutigen Zeitsgang zu wählen. — Es handelt sich dort um den Bau eines Industriepalastes, während wir eine Kaserne errichten. — Im Uebrigen aber könnte man so manchen lehrreichen Gedanken daraus schöpfen, und darum empfiehe ich deren Leküre allen Jenen, die sich so sehr für den Bau der Kaserne interessieren, und — höchst uneigennützig — mich sich, sondern die Kommune mit neuen Lasten beglücken wollen. — Wer sich für obgedachten Artikel interessiert, der tann ihn bei mir lesen, eventuell auch auf kurze Zeit von mir ausborgen.

Gerne sei es von mir, ein Gegner in dieser Frage zu sein, nur gefaßt mir dabei der Vorgang nicht und wenn bei genauer Benützung derselben in jeder Hinsicht zum mindesten eine Verhütung von Gebirgsarbeiten definitiv konstatiert werden kann: dann — freilich wäre es doch ratsamer, einem vielgeübten Wünsche zu entsagen als mit progressiver Sicherheit dem Abgrunde entgegenzustrahlen.

Was wir sagen, wenn alle solche Gymnasien wären, wie ich, so würde nie etwas zustande kommen. — Meine Erwiderung wäre: Daß dann die Verwalter der Gymnasien Fundation eben solche Gymnasien wären, und jene vom Zonde des evangelischen Kirchturmbaues heute noch sind; denn erstere erbauten die Herz Jesu-Kirche erst dann, als sie oaser forerliche Geld hierzu gatten und letztere? — werden vermutlich ebenso lange warten; weder die einen, noch die anderen aber nutzten oder nutzen ihre Religionsgemeinde reichlich in oft allzu schwer erträgliche Schulden.

Anders ist es in der Gemeindeverwaltung, da will ein jeder sein Bestes tun zur Aufblüherung der Stadt, nimmt alle vorgespiegelten — selbst die zifferlosen — Einkünfte für baare Münze, die einzeln nur in Bruchstücken verkauften Ausgaben hält er allemal für ausreichend und lauft so — quasi wie der Mondsuchtige auf dem Dache — dem Scheine, oder wie der verirrte Wanderer dem Irlichte nach, bis es zu spät zur Umkehr ist.

Es kommt bei Gemeindebeschlüssen zumeist auf die Art und Weise an, wie etwas vorgetragen wird; darum aber sollten die Tonangeber weit vorsichtiger eine Frage studieren, bevor sie mit derselben herausrücken, obzwar sie ihren Rücken nur allzuleicht mit der Begründung decken können, daß sie nur den Beschluß der Generalversammlung vollzogen haben.

Es ist ja natürlich, daß von den Stadtvätern die wenigsten die Befähigung haben, tiefer in eine oft höchst wichtige Angelegenheit einzudringen, sind ja doch die meisten derselben — gleichviel ob Wirlist oder nur gewählte und diplomirte Leute. — Als das Gesetz geschaffen wurde, daß nur ein Jurist an der Spitze von einer Stadt mit geregelter Magistratur stehen könne, so war höchstwahrscheinlich die Voraussetzung maßgebend, daß ein solcher vermutlich auch mehr Ueberzeugung habe, als diejenigen, die leider nicht in der glücklichen Lage sind, ein Diplom, oder auch nur ein Naturzeugniß aufzuweisen zu können, obzwar so mancher darunter vielleicht mehr Geist besitzt, als ein diplomirter Unglücksrabe. — Einst sagte mir jemand, daß man auch unehelich zu einem Orden gelangen könne; wäre das nicht auch mit einem Diplome möglich?

Cassandra sagt: „Er denkt lediglich mit seinem natürlichen Hausverstande.“ — Ich tue daselbe, und glaube, daß ich nicht nur pekuniär — sondern vielleicht auch wenigstens in wirtschaftlichen Sachen geistig reicher bin, wie so mancher Diplomat, dem vielleicht nur durch Zufall dieß wertvolle Schriftstück zugeslogen kam. — Es ist dieß zwar eine kühne

Behauptung, aber — die Leser wissen es ja — der Mensch lebt in der Eindrückung glücklich, und — ich möchte eben glücklich sein. —

Cassandra erwähnt auch, daß die Meinungen über Kosten, Nutzen und Folgen des Karalbaues ungenauer weit auseinander gehen. Sollte dieß nicht auch in unserer Kasernenfrage der Fall sein? — Ferner: „Eine definitive Beschlußfassung ist ausgeschlossen, wenn man nicht mit zugemachten Augen „per Kopf“ ins Ungewisse springen will.“ — Leider befürchte ich das letztere bei uns. — Ferner schreibt er, daß der eine behauptet, der Karal käme auf 600,000 K. — oder gar nur auf 420,000 K., während andererseits die Kosten mit 2,200,000 K., berechnet werden. — Ich fürchte, daß auch bei uns sich zwischen Schein und Wirklichkeit der Laototen ein riesiger Unterschied entpuppen wird, aber — leid er nur bezüglich der Ausgaben, während die Einnahmen schwerlich sich steigern werden. — Man hofft hier, daß 400 - 463,000 K. — genügen werden, während in Szombathely die Infanteriekaserne (auch nur für ein Bataillon) 771,494-55 K. verschlungen hat.

Cassandra meint: „darum muß jedermann für die weitgehendste Offenheit der Verhandlungen sein.“ Bei uns mag man entgegen-gesetzter Ansicht sein; denn man gibt uns nur sporadisch (bloß untlare) Bruchstücke zum besten, meisteils in der Meinung, daß selbst ein Gift nicht schadet wenn man daselbe zeitgemäß und in wohlbedachter Menge einnimmt; man sieht es ja in den sogenannten Ghitiputen, daß die Betroffenen höchstens nur illuminiert oder schläfrig werden, im fernem Dsten raucht man Opium, will man sich in süßen Träumen wiegen. — Letzteres hat man — glaube ich — auch bei uns im Sinne, nur mit anderen Mitteln. Man macht eben periodisch anwachsende Schulden, um schließlich unsere kommunale Situation ebenso zu zerrütten, wie es beim Opiumraucher mit seiner körperlichen Konstruktion der Fall ist!

Würden die Herren Stadtväter für die Folgen

Feuilleton.

Abschied.

So finster geht Du fort von hier?
Und ohne Abschied läßt Du mich?
Wenn Dich nichts halten mag bei mir,
Ein liebes Wort noch, sprich o sprich!

Sieh' wenn zur Nacht die Sonne sinkt,
Dann küßt sie freundlich Berg und Thal,
Und tröstend von den Bergen winkt
Ihr letzter gold'ner Scheidestrahle.

Und dennoch geht sie nicht für lang,
Sie kehrt nach einer Nacht zurück,
Ich höre niemehr Deinen Sang,
Und niemehr schau' ich Deinen Blick

(Elvira von Hölder Wien.)

Pfuschers Glück und Ende.

Von Johann Waisbeker.

In der weit und breit bekannten Provinzialstadt Csirich im gesegneten Lande wohnte anno dajumal, wie noch die besseren Zeiten waren, ein wohlhabender Bäckermeister namens Pfuscher in einem einstöckigen Gebäude (sein Eigentum!) auf dem Hauptplatze, und weil damals die Kunden nicht so wählerisch waren, wie heut' zu Tage und auch die Konkurrenz in diesem Fache damals weit weniger empfindlich war, wie jetzt: so ist es nicht zu verwundern, daß dieses ehrsame Handwerk bei solanen Umständen einen goldenen Boden hatte und gedachter Herr Pfuscher trotz seinem oft genug verpfuschten Gebäcke dennoch zu Geld und Gut — ja selbst zu einem recht behäbigen Bäuchlein gelangte.

Vielleicht war dieß letztere die Ursache davon, daß in demselben Maße, als er selbst an Gewicht zunahm, seine Ware im gleichen Verhältnis an Gewicht einbüßte, so zwar, daß bereits ein Schusterlehrling es versuchte, ob das soeben gekaufte Salzstangl nicht durchs Schlüsselloch des Tores obgedachten Hauses schlüpfen könne. — Dieß wurde dem Meister hinterbracht und als er gelegentlich hierüber den Jungen zur Rede stellte: brachte dieser sich vorerst in gefärbter Entfernung, worauf er erst zur Antwort gab: „Seit Ihre Salzstangln die Schwindsucht haben: studierte ich darüber nach, wie man zu solch leichter Ware auch billiger dazu kommen könnte, und wollte mit Ihrem Lehrling paktieren, daß er diese Nadeln Kleopatras um den halben Preis mir künftig vor Tagesanbruch durch's Schlüsselloch liefere. — Wohlweislich ließ sich dieser angehende „Fußbekleidungsingenieur“ seither nicht mehr im Bäckerdienst blicken, denn es wurde ihm gesteckt, daß Herr Pfuscher ein neues Rehfühl mit aus Leder geflochtenem Anfange bereit halte, um ihn seine feine Idee auch würdig zu honorieren, sobald sich hiezu die ersehnte Gelegenheit bietet. — Merkwürdig, wie sich die Zeiten ändern! — Jetzt — drängt sich ein jeder vor, der etwas erdacht hatte, damit seinem Verdienste auch der gebührende Lohn zukomme; und damals — verzichtete der überbescheidene Schusterlehrling auf die ihm zuge dachte Anerkennung!

Herr Pfuscher hielt sich auch einen Helfer, der kurz-sichtig sein mußte, denn es kam zuweilen vor, daß man dem Meister angebrochene Kipfeln oder Semmeln brachte, in welchem anstatt Weiberln Schwaben — mitunter auch Bartwischborsten zu finden waren. — Aber das genierte Herrn Pfuscher wenig; höchstens brummte er, daß an solchen Inzredenzien noch niemand gestorben sei und taufchte das Gebäck aus.

Auch einen Lehrling hielt er sich (wie schon erwähnt) der des Morgens das Gebäck anstragen, nachmittags das für die Bäckerei nötige Holz hacken, das Mehl aus der

Kammer in die Backstube, das Holz in die Backküche schleppen — bei Nacht aber in der Backstube helfen mußte, so daß er eigentlich das Um — und auf der Bäckerei war; weil man ohne seine Leistungen ja kein Gebäck liefern hätte können. — Dafür aber blieb ihm auch selten der ihm gebührende Lohn aus, wenn der „Grünshibl“ — wie ihn der Helfer stets zärtlich nannte — oft genug stehen ver-schließ, weil man ihm viel zu wenig Zeit ließ zur Erholung seiner Glieder. — Da der Junge — vor-sichtshalber — stets sehr kurze Haare trug, so nahm ihn der Helfer halt beim Kraxen (nur mit einer Hand), nahm mit der Anderen den leicht abgestreiften Pantoffel und — „Hastes nit g'seh'n“ — hatte er seinen Liebling damit den Lohn auf den Rücken gemessen. — Der Junge brauchte sich also keinesfalls über die Undankbarkeit seines Vorgesetzten zu beklagen! — Leicht möglich, daß dieser dafür (als Revanche) mitunter auch vor-sätzlich den viel-süßigen braunen Schwaben in den Teig vergrub, damit auch durch den Meister dieser Quelgeist von einem Helfer eine Belobung erhalte!!

Dieses Mädchen — (pardon Knabe) für Alles hatte in einem Falle Glück im Unglück und mußte Pfuscher junior in Empfang nehmen (widerwillig!) was dem Lehrling vermeint war.

Es war ein sehr strenger Winter. (Ich bin sonst gewiß gern ein Misch gradweg; da ich aber in die sem Falle leider aus Rücksicht für die Empfindlichkeit meines Chefs das Ding nicht bei seinem wahren Namen nennen darf, so muß ich trachten, auf Umwegen mich verständlich zu machen.) — So kam es, daß der Ausguß — eigentlich war es was anderes — trotz der sechs-zölligen Wauer-verdeckung dennoch einfro. — In diesem Ausguß pflegten die Bewohner des ersten Stockes nicht bloß Flüssigkeiten, sondern auch festere (aber unbrauchbare) Sachen zu schütten, respektive fallen zu lassen; so ist es nicht zu verwundern, daß dieses Mischmasch bis hinauf zur festen

ihrer Beschlässe ebenso haftbar sein, als wie bei den Wechseln durch ihre Unterschrift, so würde wohl mancher länger und eingehender sich mit den geplanten Unternehmen befassen, bevor er ja und amen dazu sagt. — So eben kann man sich leicht den Genuß des Opiumrauchers verschaffen, ohne der Gefahr, sich selbst zu ruinieren. — Auf Gemeindefosten läßt sich so mancher spezielle Wunsch erfüllen ohne Risiko, man stellt aber hübsche Aussichten in den Vordergrund, was hinten steckt, das wollen die einen nicht, die anderen können es nicht sehen.

Cassandra sagt: „So kann eher, als wir ahnen, der Moment kommen, wo man die Gefährlichkeit einer derartigen Treibhaus-Industrieförderung einsehen wird.“ — Die Kaserne ist zwar keine Industrie, wir wollen aber denselben Zweck erreichen — das Aufblühen unserer Stadt; nur mit dem Unterschiede, daß bei uns die guten Gedanken oft erst hinterdrein kommen; denn schon in der vorherigen Nummer der „Preßburger Presse“ wurde erklärt, daß das Zustandekommen des Kanales sehr wünschenswert sei, aber nur mit Hilfe eines zinsfreien Landesdarlehens; bei uns aber fügt man sich selbst in eine Ueberforderung mit 162,310 K. bei einem Baue, bevor dieser noch recht begonnen hat, und kommt erst nachträglich bei der Regierung um weitere Unterstützung ein, deren Gewährung zum mindesten sehr fraglich ist, und zwar bloß nur wegen einem höheren Titel und Vermehrung um vier Klassen!!

Mit vielem zwar hält man sehr leicht ein Haus, Doch mancher kommt mit wenigem schon d'raus; Wohl dem, der weiß, sich stets zu strecken, Nur nach der Länge seiner Decken.

Bestes war bei der Hydriken Foundation der Fall, und ist es heute noch beim evang. Kirchturmbau; in der Kommunalwirtschaft trifft leider nur das erste zu; denn wir haben einen unbedingbaren Gang, den Großstädten Budapest, Bozsony und Szombathely alles gleich zu tun, oder mindestens nachzuahmen, gleichviel, ob deren Vorgehen lobens- oder tadelnswert ist und ohne Rücksicht der Verschiedenheit der Verhältnisse und Konsequenzen.

Es fällt nicht ein dem klugen Mann, Dem reichen alles nachzuaffen; Weil er voraus schon sehen kann, Die üblen Folgen, die ihn treffen.

Wenn der nun bloß ein Schwindler wär', Den man vorher für reich gehalten: Wird er empfinden all' zu schwer, Was sich aus Leichtsinne kann gestalten.

Vor Jahren hielten vier Herren den Frühjahrs- hafer und Kukuruz für so verlockend billig, daß sie den großstädtischen Spekulanten nachahmten und bedeutende Abschlässe machten. Die glänzenden Verluste, die sie zur Eiferzeit zu decken hatten, wurden ihnen zeitweilen zur bitteren Lehre.

Als ich als strebsamer Handelsbessener aus Wien heimkehrte und bald darauf der Weizen auf Frühjahrslieferung rapid gestiegen war, da wollte ich an doriger Börse 10 Waggons verkaufen, bekam aber von meinem Vater zur Antwort: „Kai' eh.“ Auf meine Frage, was denn der Kaffee mit dem Fruchtverkauf zu schaffen habe, sagte mein Vater: „Kaufe eher“, und erzählte mir aus seinem Leben einige bittere Erfahrungen. — Von da ab verfolgte ich aufmerksam die Preisfluktuationen, und als die Lieferzeit heranrückte, zeigte es sich, wach' riesiger

Wasse zusammenfrot. — Man versuchte anfangs durch Einschütten heißen Wassers Luft zu machen, und als dieß nicht gelang, rief man den Spengler, der herunter in Manneshöhe die Mauer ausbrach und aus dem Blechrohr dann ein mehr als kopfgroßes Loch auschnitt. — Nun mußte der Bäckerlehrling von hier aus mittelst Schürhaken kleine Teile der gefrorenen Masse herausstößern, und von oben ließ der Spenglermeister fast siedendes Wasser hineinschütten und stöberte mit einem Holzprügel im Ausguß herum. — Dieser Meister muß irgend was von Tunnel-Bauten gelesen haben, und dachte, wenn diese Bauten durch gleichzeitige Inangriffnahme der Arbeit von vorn und hinten rascher von statten gehen, so wird dieß wohl auch hier der Fall sein, wenn man an die Lösung der Aufgabe von oben und unten zugleich geht, und er hatte auch recht.

Denn „Viribus unitis“ Ist doch kein leerer Wahn. Beweist wohl auch die Krisis, Die über Pfscher kam!

Es traf zwar nur den Jungen Ein häßlicher Erguß, Doch d'Arbeit ist gelungen, Wie man bemerken muß.

Pfscher junior sah schon geraume Zeit dem Lehrlinge zu; doch ging ihm die Sache zu langsam vorwärts; d'rum schob er diesen weg und versuchte selber sein Glück. — Er hatte es auch sehr bald; denn kaum war er auf dem Plage und steckte den Schürhaken in das große Loch, als eben daß heiße Wasser und des Spänglers Bemühen endlich die Wirkung erzielte, daß Pfscher junior auf seinem schlecht gewählten Anstande eine volle Ladung verschiedenster überlichsender Ingrebenzen ins Gesicht bekam, während der hinter ihm stehende Lehrling leider leer ausging. —

Verlust uns erspart blieb dadurch, daß mein Vater auf meinen Wunsch nicht einging.

Auch im Gemeindeleben zeigen sich die angestrebten Ziele nur zu oft in verlockendem Lichte, während dasselbe nachträglich sich nur als Trübsal erweist! — So hatte z. B. erst jüngst die Wirtschaftskommission, die jetzt ein regeres Interesse für die Gemeindevirtschaft entwickelt, wahrgenommen, daß die Steinkohlen uns höher kommen, als sie im Präliminare berechnet sind. — Man macht eben — und insbesondere im Gemeindeleben — nur all' zu oft die Rechnung ohne den Wirt.

Daß aber für unsere Verhältnisse nicht passen kann, was vielleicht für andere Städte sehr zweckmäßig ist: ersieht man auch aus dem Vergleich, wenn z. B. ein kurzleibiger Dickwanst in den Kleidern einer spindeldürren sogenannten Hopfenstange — oder auch umgekehrt — stecken würde.

Lokal-Notizen.

— **Märzfeier.** Die diesjährige Feier des 15. März, welche verfloßenen Donnerstag abends 8 Uhr im „Molato-saale“ stattfand, ist besonders gut gelungen. Diesmal sahen während der Vorträge die Gäste nicht bei gedeckten Tischen, auch wurde nicht feiert, weßhalb die ganze Feier einen pietätvolleren Charakter annahm. Das Publikum war zwar nicht so zahlreich, denn sonst bei ähnlichen Anlässen vertreten, doch immerhin in stattlicher Anzahl erschienen. Vorerst intonierte der „Dalos- és Makedvelokör“ den „Hymnus“, welcher von den Anwesenden stehend zugehört wurde. Darauf hielt Bürger Schul-Professor Franz Brezovits eine glänzende gelungene Rede, welche aufseits großen Beifall erntete und stürmisch applaudiert wurde. Der „Dalos- és Makedvelokör“ intonierte sodann ein sehr hübsches ungarisches Lied: „Fohasz“ betitelt, welches ebenfalls gut zu Gehör gebracht wurde. Darauf folgte eine ebenso interessante Vorlesung des Stadthauptmannes Josef Köbegg, eine Sammlung geschichtlicher, aus dem städt. Archiv entnommener Daten der kön. Freistadt Köbegg im Jahre 1848—1849; welche die Jagdgesellschaft mit stets wachsendem Interesse verfolgte. Auch diese lobnte das Publikum mit großem Applaus. Zum Schluß wurde das „Szozat“ gesungen, wonach die Vorträge ihr Ende erreichten. Im An wurden die Tische herangeschafft und übernahm die anwesende Nationalkapelle den musikalischen Teil dieses Abends, welcher bis 4 Uhr andauerte und an welchem es auch an einem gemüthlichen Tanzvergnügen nicht fehlte. Zur Deckung der Speisen wurden National-Kokarden zum Verkaufe angeboten, was ein hübsches Süm-mchen hereinbrachte.

— **Au unsere geehrten Leser!** Unserer vorwöchentlichen Nummer 10 wurde irrtümlicherweise Nr. 11 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ beigefügt, weßhalb wir diese Woche Nr. 10 beizufügen uns veranlaßt sahen. Unsere geschätzten Leser wollen daher dies keine Versehen gefl. entschuldigen. Die Administration.

— **Trauung.** Am 11. d. Mts. fand in Budapest in der in der Andrassystrasse befindlichen ev. Kirche die Trauung unseres Nachmittagsabgeordneten Jugo Lähne mit Fraulein Alice von Perurich statt. Die standesamtliche Trauung erfolgte Vormittags 11 Uhr. Das neuvermählte Paar begab sich auf eine Hochzeitsreise nach Italien. Zahlreiche Glückwunschk Telegramme wurden an das junge Paar gerichtet.

— **Bürgermeister Mikolau v. Sissovits** wollte dieser Tage in Budapest, woselbst er in Angelegenheit der Honvédartillerie-Kaserne beim Minister vorsprach und ihm bedeutet wurde, die Stadt solle ihr Opfer einreichen, um sich damit beschäftigen zu können. Desgleichen sprach er auch beim Justizminister wegen des hier zu erbauenden Bezirksgerichtsgebäudes vor. Dasselbst hieß es wiederum, wenn es der Stadt gelänge, fürstliches Territorium auch nicht theurer, denn jenes im städt. Meierey zu erhalten,

Ja, ja! „Ungleich verteilt sind des Lebens Güter.“ — Nicht genug, daß auch hier der reiche Bäckersohn für des Lehrlings langer Arbeit so rasch den Preis erhaschte: bekam dieser von jenem noch einige kräftige Ohrfeigen, weil er sich des hellen Aussehens nicht enthalten konnte. — Der Lehrling hatte es bisher noch nie gehört, mußte es aber jetzt empfinden, daß: „Wo Tauben sind, dort fliegen auch die Tauben hin.“ Denn die Geschwulst, die er erst heute durch von der Frau Meistern erhaltene Ohrfeigen auf der linken Wange aufzuweisen hatte, veranlaßte vielleicht Pfscher juniors Bemühen, auch des Lehrlings rechte Wange auf gleiche Höhe zu bringen, damit die Symmetrie des Gesichtes hergestellt sei. — Der Unterschied zwischen den Tauben und Ohrfeigen ist ja nicht so groß; denn auch letztere kamen geflogen, wenn auch ohne Flügel! und wie die Tauben nicht über, sondern neben einander auf dem Dache sich gruppieren: so ließen sich auch die neuen Ohrfeigen nicht auf der schon gefüllten Wange nieder, sondern begnügten sich mit der bisher unbefestigten gebliebenen Wange, wo sie auch sichtlich Fuß faßten.

Bei solchem Traktament verging dem Lehrling das Lachen weit eher als die Geschwulst, aber auch früher, als die Beilchen und Woschus Gerüche und deren Erzeuger aus dem Gesichte und den Kleidern Pfscher juniors verdufteten und verschwanden.

Hatten schon des Schusterlehrlings Einfall dem Meister viel Spott und Hohn verursacht, indem man von da ab seine Salzstange überall nur Schlüsselstange nannte, während seine Semmeln Schwabensemmeln hießen: so konnte Pfscher seit diesem Mißgeschick seines Sohnes sein Leben hier bereits für verpfändt halten. — Zwei neue Bäckermeister, die in der Stadt selbstständig wurden, machten Pfschers Gebäck bereits überflüssig, und seinen Sohn nannten alle seither einen Drecksäfer. — Dieß verleidete dem Dreiblette Pfscher den hiesigen Aufenthalt derart, daß

so wird man sich mit dieser Angelegenheit befassen. Wie man sieht, fehlt es an Bertröstungen nicht!

— **Gratis-Vortrag.** Am 18. d. Mts. nachmittags 5 Uhr wird ein Fachmann des Seidenzucht-Inspektorates Namens Eugen Pgedus vom kön. ung. Ackerbauministerium im Saale der kath. Normalsschule einen, mit 100 projizierten Bildern erläuterten Gratisvortrag über Maulbeerbaum- und Seidenraupenzucht abhalten, worauf wir die interessierten Kreise hiermit bestens aufmerksam machen. Der Vortrag erfolgt in deutscher Sprache. Nachdem der Erfolg der Seidenraupenzucht nur von der richtig angewandten Pflege derselben abhängt, dient dieser Vortrag, um die detaillierten Vorgänge der Seidenzucht gebührend zu kennzeichnen. Das Publikum, insbesondere aber die Seidenzüchter werden gebeten, an diesem Vortrage zu zahlreicher zu erscheinen. Der Vortragsteil ist übrigens auch in separaten Festzügen zusammengefaßt, welche unter der Zubereitung auch gratis verteilt werden.

— **Lebensfall.** Verfloßenen Montag verstarb hier nach kurzem Leiden der gewesene Schenkermeister und derzeitige Kurator des bürgerl. Kasinos, Paul Reichler, im 68. Jahre seines Lebens infolge eines Herzschlages. Sein Begräbniß erfolgte Dienstag Nachmittags 4 Uhr im hiesigen Friedhofe.

— **Krankenhaus-Ueberfüllung.** Die hiesigen Ärzte haben vollauf zu thun. Es ist aber auch kaum ein Haus, wo es seit der anhaltend schlechten ungelunden Witterung keinen Kranken gäbe oder gegeben hätte. Das hiesige allgemeine Krankenhaus ist gegenwärtig derart überfüllt, daß weitere Kranke kaum mehr Aufnahme finden können.

— **Prämierung.** Der Handelsminister hat mittelst Beschlusses vom 29. November 1906 unter Zugi 12000 r. l. als Anerkennung für fleißige Gewerbe-Arbeiter und Solche, die längere Zeit im Dienste standen, eine Prämierung sistemiert. Derzeit wurde dem bei Herrn Gustav v. Ozeke bediensteten Wäulergehilfen Anton Franer die Prämie von 100 K. zugesagt. Deren Uebergabe weiß entsprechende Anerkennungsdiplom wird auch von Bischof der Handels- und Gewerbe-Kammer Koloman Horvath sowie dem Sekretär derselben, Friedrich Kersch in Begleitung einer schönen Ansprache Sonntag, den 17. d. Mts. vormittags 12 Uhr im städt. Rathssaale erfolgen, und es wäre nur zu wünschen, wenn das Publikum, besonders aber die Mitglieder der Gewerbe-Korporation die persönliche Uebergabe auch ihr je zahlreicheres Erscheinen herbeizumögen; umsonst, als es sich hier lediglich um die Ehrung eines Arbeiters handelt.

— **Unerleuchtetes Licht** läßt eigentlich ungebührlich lange auf sich warten. Ein Teil der Maschinen sind wohl schon angelangt und auf ihren Bestimmungsort geschafft, doch das sind immer nur noch die Strom-erzeugungsmaschinen; die eigentlichen Kraftmaschinen, die Gasmotore und Kessel, Pumpen usw. sind laut vorigen schon seit 3 Wochen am Wege hieher und müssen irgendwo liegen und vielleicht rotten. Auf diese Weise wird uns sogar der liebliche Mai begrüßen, ohne das elektrische Licht erstrahlen zu sehen.

— **Zur gest. Remunirung!** Morgen Sonntag abends halb 6 Uhr wird im Zeichenhalle des Gymnasiums abermals ein interessanter Bindungsvortrag stattfinden. Diese sehr gelungenen Vorträge wurden wohl eines besseren Besuchs würdig sein, als dies seitens des Publikums der Fall ist. Die Direktion empfiehlt neuerdings diese Vorträge dem Publikum aufs Beste.

— **Generalversammlung.** Der Köbeger „Dalos- és Makedvelokör“ hält am 17. März 1907 vormittags 11 Uhr im städt. Rathssaale seine diesjährige Jahres-Generalversammlung ab, wozu die unterzeichneten und ausubenden Mitglieder höflich eingeladen werden.

— **Die Stadt Köbegg verkrast.** Es dürfte Jedermann noch erinnerlich sein, daß infolge eines feinerzeit getragenen Repräsentantenbeschlusses das Landtrouffan auch im Stadtwalde gestattet wurde. Darauf hatte unser Waldmeister und der Bürgermeister nichts Gütigeres zu thun, als die Stadt wegen Verletzung des Waldwirtschaftsplanes zu klagen, und siehe da, die Stadt wurde durch die höhere Justiz zu 100 K. Geldbuße verurteilt. Dieses Urteil wird in nächster Repräsentantensitzung zur

sie die erste beste Gelegenheit, die sich bot, ergreifen, das Haus verkaufen und ohne Abschied von der Wilschläge dieser Stadt verabschieden. — Frau Pfscher muß wohl vor ihrem Abgange vergessen haben, die „Pänter ihrer Lieben“ zu zählen, ansonst hätte sie gewiß auch den Lehrling mit sich genommen, der ihre handgreiflichen Liebesleistungen sicher nie vergessen wird. — Wen aber soll nun die Meistern fürderhin mit ihren fühlbaren Schmeicheleien beglücken? — Der Sohn ist solcher Liebe schon entwachsen und so wird es vermutlich die gute Frau in ihrem neuen Heime bitter bereuen, bei der Abreise des Lehrlings nicht gedacht zu haben.

Der Schusterlehrling aber komponierte nachstehendes Gedicht und sang es mit mehreren Kameraden vor Pfschers Hause als Ständchen am Vorabend vor dessen Abreise aus der Stadt:

Herr Pfscher und Frau Pfscherin Uns fällt jetzt Euer Abschied schwer. Wer gibt uns in der Semmel d'rin Umsonst den Braten auch noch her?

Dem Lehrling gehn die Ohrfeig'n ab, Womit ihr ihn so oft bekennt. Ich glaub', daß er bis an sein Grab Der edlen Spende auch gedenkt.

Und Euer Sohn, der edle Held, Was der beim Ausguß hat vollbracht: Wohin wir kommen, wird's erzählt, So wird unsterblich er gemacht!

Ist mir behilflich Cyprion Der Schuster treuer Schutzpatron: Laß an mein Haus ich malen dann Den Ausgußhelden, Euer Sohn.

Berhandlung ge- seitens der Rep wird. —

— **Carbi-** renhändler Josef abends ein Mal hängnisvollen gerade mit dem als er in dieser gestört wurde. Carbidstücke auf Rande sich entfernenden Stücke auf Streifholz anzugs Gas unter starker Maß arge Brand wodurch er kurze

— **Schul-** werbelehrlings Sch Sinn eines Beid vormittags 10 U schule stattfinden. hiemit im Wege stierenden Gewer Köbegg, 15.

GEW st von so wid schwer verdau- tinenten oft gar Nahr- und Heile besitzt, ist heute von Scotts seinen widerlich Emulsion ist lich und dreimal tran. Scotts ringsten Beschw günstigen Einflus

Der das Ga Verfahr

ist Preis der U

Bern

— **Selbst-** Wien hat sich der schon lang in d. R. Eduard erhängt.

— **Ein** des Innen hat Sekundararzt an

— **Selbst-** neten. Der prüf hat in einem die Adern des schwer verlegt auf Medner, ein tücht und sank bald so Kecklemet war, a linken Budapests fiel seiner unglück machte er einen worauf er eine

— **Jede** allbekannte Tatja das Kind, wenn e nimmt, dies eine welche sich in der zeigt. Dieses Erze Flaschen zu 2 dr Apoth. Bela Jolta

— **Gene** Nachmittags 3 U dem Pejacevich- großen Zusammen nämlich zirk in Trottoir, ein ge eingebrochen, so tiefgehende war wurde. Nach unv wurden alle Anstie vorzubringen. So Stelle brennende nicht zu Schaden

— **Selbst-** schau meldet man Gutsbesitzers Gra mord begangen.

— **Word** wird uns gemel wanderte vor zw die hier blieb, in Verhältnis an. Von der Mutter hielt hievon Kenn hasten. Diese stü den Tod fand.

— **Explos** 7 Uhr Morgens, Herrn Schallham ein Arbeiter getö

— **Opfer** geschrieben: Der

Zeit befallen. Wie
Wits. nachmittags
Auerbauminister
100
Mantel
worauf wir
aufmerksam machen.
Kachem der
der richtig ange
dieser Vortrag,
gebührend
besondere aber die
Vorträge je zahl
ist übrigens auch
welche unter der
en.
tag verstarb hier
Meister und
Paukisch sein.
nes Perzjalyges.
mittags 4 Uhr im
Die hiesigen Ärzte
kaum ein Haus,
handen Witterung
Das hiesige all
art überaus, das
den fängen.
unter hat mittelst
Zahl 12000, v. l.
wetter und solche,
Branntwein sile
kastan v. Geste be
er die Pflanze
ist entsprechende
prijes der Pan
vordig sowie dem
p) in Begleitung
17. d. Wits. vor
erfolgen, und
Bauktion, beson
poration die sei
Wegamen heben
bedinglich um die
t eigentlich unge
der Maschinen
den Bestimmung
wody die Strom
astmaschinen, die
dant avio schon
n irgendwo liegen
und uns sogar der
die Nacht ertragen
n Sonntag abends
aufstaus abermals
den. Diese sehr
besseren Besuches
ums der Fall ist.
die Vorträge dem
Rößiger „Dalos-
1907 vormittags
esjatyge Jahres
bestehenden und
werden.
Es dürfte Jeder
eines feinerzeit
Baustrafsammeu
darauf hatte un
michs Giltiges
etzung des Wald
die Stadt wurde
böuze beurteilt.
stantenfassung zur
bot, ergriffen,
von der Wild-
au Pflücker muß
u, die „Päpster
e gewiß auch den
handgreiflichen
— Wen aber soll
ählbaren Schmei
cher Liebe schon
die gute Frau in
er Abreise des
te nachstehendes
raden vor Pfu
nde vor dessen
erin
wer.
ein
ber?
n ab,
Brab
bracht:
ht,
n:
ann

Verhandlung gelangen und wir glauben, daß daselbe seitens der Repräsentanz keine freundliche Aufnahme finden wird. — **Carbid-Explosion.** Dem hiesigen Gemischtwarenhandler Josef Maiz passierte verflorenen Mittwoch abends ein Malheur, welches für ihn sehr leicht u. verhängnisvollen Folgen hätte begleitet sein können. Er war gerade mit dem Füllen seiner Acetylenlampe beschäftigt, als er in dieser Arbeit durch das Eintreten einer Kunde gestört wurde. Hierbei sollen ihm angeblich einige größere Carbidstücke auf den nassen Boden gefallen sein. Als der Kunde sich entfernt hatte, vergaß er die ganz naß gewordenen Stücke aufzuheben und war eben im Begriffe, ein Streifholz anzuzünden, als das vom Boden aufströmende Gas unter starker Detonation explodirte, infolgedessen Josef Maiz arge Brandwunden im Gesicht und am Kopfe erlitt, wodurch er zurzeit ganz entsetzt ist. — **Schlupfprüfung.** Die Schlupfprüfung der Gewerbelehrlingschüler des „Baugewerbe-Kurses“ wird im Sinne eines Beschlusses des Aufsichtsrates am 20. März vormittags 10 Uhr im Zeichenlaale der kath. Normal-schule stattfinden. Im Auftrage des Aufsichtsrates werden hienit im Wege der Presse die Fachkreise und interessierenden Gewerbetreibende eingeladen. Rößeg, 15. März 1907.

Pados Gábor,
Direktor.

GEWÖHNLICHER LEBERTRAN

st von so widerlichem Geruch und Geschmack, so schwer verdaulich, dass es für Kinder und heikle Patienten oft gar nicht in Frage kommen kann. Die hohe Nähr- und Heilkraft, die Lebertran erwiesenermassen besitzt, ist heute jedermann zugänglich, denn in Form von Scotts Emulsion ist der Lebertran von seinen widerlichen Eigenschaften befreit. Scotts Emulsion ist durchaus schmackhaft, leicht verdaulich und dreimal so wirksam, wie gewöhnlicher Lebertran. Scotts Emulsion verursacht nie die geringsten Beschwerden und übt stets einen sichtlich günstigen Einfluss aus.



Der Fischer mit dem grossen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scott'sche Verfahren.

SCOTT'S EMULSION

ist in allen Apotheken käuflich.

Preis der Original-Flasche 2 K. 50 H.

Vermischte Nachrichten.

— **Selbstmord eines Feldmarschallleutnants.** In Wien hat sich Samstag in einem Anfall von Geistesstörung der schon lang in Trivium verfallene Feldmarschallleutnant d. R. Eduard Adler v. Piljak in seinem Schlafzimmer erhängt.

— **Ein weiblicher Sekundararzt.** Der Minister des Innern hat Dr. Joa Engel mit der Agenden des Sekundararztes am städtischen Kinderasyl in Szeged betraut.

— **Selbstmordversuch eines gewissen Abgeordneten.** Der frühere Reichstagsabgeordnete Adam Horvath hat in einem Budapestener Baweghaus sich in der Wanne die Adern des rechten Armes aufgeschnitten und wurde schwer verletzt aufgefunden. Horvath war einst ein glänzender Redner, ein tüchtiger Jurist, ergab sich aber dem Trunk und sank bald so tief, daß er, der früher Obergespan in Kesztemet war, als Trankentoid in den gemeinsten Speulunken Budapests sich herumtrieb. Sein ganzes Vermögen fiel seiner unglücklichen Verlorenheit zum Opfer und schliesslich machte er einen Griff in die Kassa der Stadt Kesztemet, worauf er eine Kerkerstrafe abgeben mußte.

— **Jede Wirkung hat ihre Reaktion!** Das ist eine allbekannte Tatsache und so mußte jedermann wissen, daß das Kind, wenn es im Winter goldenen Lebertran nimmt, dies eine solche Wirkung auf die Konstitution hat, welche sich in der Degeneration der Gesundheit des Kindes zeigt. Dieses Erzeugnis von besonderer Nährkraft ist in Flaschen zu 2 Kronen in den Apotheken oder beim Erzeuger Apoth. Bela Goltan, Budapest, v., Szabadosz, ter erhältlich.

— **Eine Straße eingestürzt.** Am 11. d. Wits. Nachmittags 3 Uhr hat sich ein seltsames Vorkommnis in dem Pejacsovich-Gäßchen zugetragen, das alsbald einen großen Zusammenlauf von Neugierigen veranlaßte. Es ist nämlich zitta in der Mitte der Straße, hart neben dem Trottoir, ein großer Teil der Straße selbst unversehens eingebrochen, so zwar, daß die Zerklüftung eine ziemlich tiefegehende war und die Passage natürlich unpraktisch wurde. Nach unverweilt erstatteter Anzeige bei der Polizei wurden alle Anstalten getroffen, um etwaigen Unfällen vorzubeugen. So sind des Nachts an der beschädigten Stelle brennende Laternen angebracht, damit die Passanten nicht zu Schaden kommen.

— **Selbstmord eines jungen Grafen.** Aus Warschau meldet man: Der 17-jährige Sohn des bekannten Gutbesizers Grafen Alexander Potocki hat einen Selbstmord begangen.

— **Mord und Selbstmord.** Aus Szatmar-Memeti wird uns gemeldet: Der hiesige Landmann Franz Szabo wanderte vor zwei Jahren nach Amerika aus. Seine Frau, die hier blieb, knüpfte mit einem jungen Burschen ein Verhältnis an. Dieser Tage gebar sie ein Kind, welches von der Mutter ermordet wurde. Die Gensdarmarie erhielt hiebon Kenntniß und wollte die Kindesmörderin verhaften. Diese stürzte sich jedoch in die Szamos, wo sie den Tod fand.

— **Explosion einer Pulvermühle.** Am 12. d. Wits. 7 Uhr Morgens, ist in Spielfeld die Pulverstampfe des Herrn Schallhammer in die Luft geflogen. Hierbei wurde ein Arbeiter getödtet, einer schwer verwundet.

— **Opfer der Unachtsamkeit.** Aus Körmend wird geschrieben: Der Arbeiter Josef Herczeg beförderte aus

dem Ivansier Walde auf einem den Abhang herabführenden Industriegeleise Baumstämme. Auf der Fahrt neckte sich Herczeg mit der neben ihm sitzenden Marie Nemet. Bei einer Krümmung entgleiste der Wagen und stürzte in den Bach. Herczeg blieb tot im Bache liegen; das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

— **Ein nach drei Jahren entdeckter Mord.** Über den vor drei Jahren in München von dem Zirkusdirektor Niederhofer an dem Kaufmann Bernhard Hendschel begangenen Mord haben wir bereits berichtet. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Plage des aufgelaassenen Zirkus Bavaria gefundenen Ueberreste der Leiche Hendschels hat ergeben, daß derselbe durch einen Schuß in den Hinterkopf und durch Zertrümmerung der Schädeldecke mit einem schweren Werkzeug getödtet worden ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt. Der unter dem Verdacht Stehende hat ein Geständniß abgelegt.

— **Zeit ist für alles** die schärfste Probe, besonders mit Bezug auf Medikamente. Wenn man erwägt, daß „Scotts Emulsion“ einer mehr als 30-jährigen Probe standgehalten hat, kann man von ihrer wirklichen Güte wohl überzeugt sein. Scotts Emulsion besteht zur Hauptsache aus Lebertran, bietet diesen jedoch in einer durchaus schmackhaften und für jedermann äußerst leicht verdaulichen Form. Alle Apotheken halten Scotts Emulsion vorrätig.

— **Ein Drama.** Aus Agram wird gemeldet: Die dem Waldausscher Simon Ancsics in Brposlie erst seit wenigen Wochen angetraute Gattin, Ramens Wanda, eine ungewöhnliche Schönheit, wollte das Haus ihres Vaters, den sie gleich nach der Hochzeit betrog, verlassen und entfuhr in einem Wagen, mit dem sie ihr Vater und ihre Schwester abholten. Der betrogene Ehegatte verfolgte mit seinem Vater in einem zweiten Wagen die Fliehenden. Als sie den ersten Wagen erreichten, eröffneten sie aus Revolver ein heftiges Feuer auf die Insassen desselben. Zuerst sank die schöne Wanda tot zusammen, ihr Vater wurde schwer verletzt. Die Gensdarmarie verhaftete die Attentäter.

— **Der Erfinder der Sachertorte — gestorben.** Im 91. Lebensjahre ist am 12. d. Wits in Waltersdorf bei Baden Herr Franz Sacher, der Erfinder der nach ihm benannten Torte, gestorben. Am 19. Dezember vorigen Jahres feierte er seinen 90. Geburtstag. Franz Sacher besaß ursprünglich eine sehr bekannte Weinhandlung in der Weiburggasse und gründete später erst das durch seine exquisite Küche einen Weltruf genießende Restaurant hinter der Hospoper in Wien.

— **Vom Eisenbahnzug überfahren.** Der nach Szentes verkehrende Personenzug überfuhr beim Eisenbahnübergang auf dem Eszanytelek-ut einen Wagen, auf dem sich der Kaufmann Johann Besseri sammt Frau und Tochter befand. Die Frau, welche unter die Räder der Lokomotive gerieth, starb auf der Stelle, das Mädchen erlitt schwere Verletzungen. Besseri selbst kam mit einigen Hautabschürfungen davon.

— **Brand einer Glasfabrik.** Die Glasfabrik-Attiengesellschaft in Serecsvolgy ist am 6. d. Nachts vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen. Der Betrieb ist natürlich eingestellt. An 200 Arbeiter sind brodlos.

— **Eine furchtbare Familientragödie.** Ein Ausbruch von epidemisch religiösem Wahnsinn hat sich vergangene Woche in Berlin ereignet. Die 47-jährige Frau des Oberzahnmeisters Sagave überfiel Nachts mit ihren beiden 24 und 30 Jahre alten Töchtern und den 23 und 16 Jahre alten Söhnen den im Bette liegenden Vater, der lungenleidend und seit mehreren Tagen dienstunfähig ist, und mißhandelte ihn unter fortwährendem Weinen. Es begann ein wildes Ringen und Toben im Zimmer. Von den Straße aus konnte man sehen, wie die stanken einen förmlichen Krieg mit dem Teufel führten, den sie hundertfach in dem Zimmer glaubten. Die Stühle, Tische und andere Möbel wurden zertrümmert. Mit den Stuhlbeinen suchten sie in der Luft umher, schlugen Bilder von den Wänden und verbrannten sie, sowie zahlreiche Kleider im Ofen. Die Mutter trieb es dabei am ärgsten. Die Lobjüchtigen murmelten fortwährend religiöse Sprüche und das Vater-unser und prügelten dabei unausgesetzt den tranken Vater. Die Wohnung mit der gesammten Einrichtung ging einem Trümmerhaufen. Die unglückliche Frau und Mutter, unter deren Einfluß die Kinder standen, empfing die Eintretenden mit ausgedehnten Armen und dem Rufe: „Es ist vollbracht.“ Erst gegen 2 Uhr Nachts gelang es Sagave, aus der durch einen Schloffer geöffneten Wohnung zu entfliehen. Da die Mitglieder der Familie, welche nur mit Wunden bekleidet waren, Wiene machten, aus dem Fenster zu springen, wurde die Feuerwehrr requirirt, die aber nicht wegt in Aktion zu treten hatte. Die Wahnsinnigen wurden in eine Irrenanstalt gebracht.

— **Schreckenszene in einem Todtenzimmer.** Das griechische Irrenhaus zu Zebidule, einer Vorstadt Konstantinopels, war der Schauplatz eines grauenhaften Vorfalls. Einer der Internierten war gestorben und in den Sarg gelegt worden, um am nächsten Tag begraben zu werden. Ein anderer Insasse des Irrenhauses schlich sich in das unverschlossene Todtenzimmer, nahm die Leiche aus dem Sarg, lehnte sie in einen Wandschrank und legte sich dann selbst in den Sarg. Als der Priester am nächsten Morgen zur Einsegnung erschien, richtete sich die Leiche plötzlich auf. Vor Entsetzen stürzte der Priester bewußtlos zu Boden und verschied bald darauf. Die übrigen Leidtragenden liefen, so rasch sie konnten, aus dem Trauergemach. Nachdem sich die Leute vom Schrecken erholt hatten, betreten sie neuerdings den unheimlichen Raum und konstatierten erst, daß der vom Tode Erwachte gar nicht der Verstorbene war. Auf die Frage, was mit der Leiche geschehen sei, deutete der Geisteskranke auf den Wandschrank. Man öffnete den Schrank und die Leiche stürzte kopfüber heraus, so daß die Leute glaubten, der Tote sei zum Leben erwacht.

— **Welche Ansummen der Jagdsport zuweilen verschlingt,** dafür liefert interessante Belege Prof. Dr. A. Schwappach von der Kgl. Forstakademie Eberswalde

in seiner „Entwicklungsgeschichte der Jagd“, als ein Kapitel seines illustrierten populärwissenschaftlichen Monumentswerkes. „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preisung 60 Pf.) veröffentlicht. Der moderne Verlehr führt die Jagd-lustigen innerhalb weniger Stunden selbst in rüch ferne Erdenwinkel, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß größeren beispielsweise bei der Verpachtung der Jagden ein früher ungeahnter Wettbewerb sich geltend macht. Nach Prof. Schwappach sind von der Mitte der achtziger Jahre bis 1890 in den meisten Gegenden Deutschlands die Jagdpachten um mehr als 100 Prozent gestiegen: für den 340 ha großen Wald von St. Germain bei Paris hat sich schon 1890 die Pacht auf 40.000 Franc, also auf rund 120 Tausend für den Hektar gestellt, und in England und Schottland sind Jagdpachten von 40 000 bis 100.000 Mark für den einzelnen Bezirk etwas ganz Gewohntes geworden. In neuerer Zeit greift man auch auf eine im Mittelalter verbreitete Sitte zurück und verkauft die Erlaubnis zum Abschuß einzelner Stücke Wild. So fordert die ungarische Staatsforstverwaltung z. B. für den Abschuß eines Hirsches je nach der Anzahl seiner Erden verschiedene Summen: ein Zwanzigender ist nicht unter 1160 Mark zu erlegen. Reiche Leute können daher ganz abnorm hohe Abschuffziffern erreichen, wie der Carl of Grey, der nach „Der Mensch und die Erde“ innerhalb 29 Jahren allein 316.699 Stück Wild erlegt hat!

— **Die Zurechtführung der Landwirte** bezwecken die allgemein gehaltenen Plomben, unter welchen heuer zumeist aus Bisenz (Mähren) Rübensamen in Verkehr gelangen. Diese Universal-Plomben tragen, wie wir erfahren, in den meisten Fällen den Text: „Originalzüchtung Duedlinburg“ oder „Original-Norddeutsche Saat“. Der Name des Züchters fehlt natürlich; da die Angabe eines falschen Namens strafgerichtlich geahndet wird. Der Landwirt kann nie wissen, was hinter diesen nur auf Zurechtführung berechneten Plomben steckt und welche Art Samen die Säcke enthalten. Es ist zeitgemäß, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß wir eben dieser Tage die hohe Wichtigkeit der sorgfältigen Auswahl der Mutterrüben, welche zur Züchtung des Rübensamens verwendet werden und die großen Vorteile der Imprägnierung betonten. Im „Köztel“, dem amtlichen Organ des ungarischen Landes-Agrikultur-Bereines, äußert sich jetzt die erste Kapazität auf diesem Gebiete, Herr Professor Georg Linhart folgendermaßen: „Der imprägnirte Rübensamen, mit dessen Verkauf in unserem Lande die Firma Edmund Mauthner, Budapest, sich befaßt, erfreut sich schon seit langer Zeit eines guten Rufes, indem der Samen rasch und gleichmäßig aufgeht und die Rübenspflanzen sich rascher und kräftiger entwickeln. Solch unbestreitbare Thatsachen lassen sich nicht wegleugnen“. Unsere praktischen, unsichtigen und erfahrenen Landwirte wissen dies übrigens schon seit langer Zeit aus eigener Erfahrung.

— **Tod zweier Touristen.** Aus Neapel wird gemeldet: Der Ingenieur Kermont, der jüngst in Gesellschaft anderer Touristen eine Besteigung des Berges S. Angelo unternahm, wollte in der Nähe von Acquadanta auf dem gefrorenen Schnee schleifen, geriet aber dabei in einen Abgrund. Als sein Gefährte Dovidio dies bemerkte, eilte er ihm zu Hilfe, beide stürzten aber in eine Schucht, wo sie zerfchmettert liegen blieben.

Die Schönheit.

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zu zweifeln: je schöner zu sein u. um diesen Zweck zu erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmiett sich das Gesicht mit den ungläublichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden, derart zu Grunde gerichtet wird, dass es einer langen Zeit und einer äußerst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist. Der in der Welt einzig dastehende Erfolg, den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner **Margit-Crème** (besonders in Frankreich u. Deutschland) erreichte, animirte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten, **unschädlichen** u. **gegen alle Gesichtsunreinlichkeiten**, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschläge etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemandem gelungen, denn das Geheimnis der Erzeugung der **Margit-Crème** kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeuger, der dieses Geheimnis auch bewahrt, indem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die **Margit-Crème** ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfältige, weshalb die Wirkung eine rasche u. sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt, das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebrücht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als **einzig sicher wirkendes, unschädliches**, zur **Erhaltung der Schönheit** dienendes Mittel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes's **Margit-Crème**, welche schon nach 4-5-tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser, Gesichts- und Handröthe entfernt, dem Gesichte ideale Schönheit, Frische u. Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist **Margit-Crème** vollkommen unschädlich. Ein Tiegel kostet 1 K., **Margit-Seife** 70 h. und **Margit-Puder** (weiss, rosa u. crème) 1 K. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden. **Földes's Margit-Crème** ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgendwo nicht vorrätig sein, so wende man sich direkte an den Erfinder: **Clemens v. Földes**, Apotheker in Arad.

Hauptniederlage in Köszeg:
bei Apotheker Losonczy Lehel.

Für Gastwirte!

Bechre mich hiemit zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich die **Bierhalle-Lokalitäten** jederzeit an Reflektanten übergebe. Schriftliche oder mündliche Auskünfte sind an **Ludwig Torda**, Bierhalle-Restaurateur in Köszeg zu richten.

Ein geräumiges Geschäftslokal

für unsere Buchdruckerei wird ab 1. Mai zu mieten gesucht.

Premierräder

sind tonangebend in Qualität. Unerreicht im Preise. Grösste Fabrikation Oesterreich-Ungarns.



Premier-Fahrradwerke Eger, Böhmen.

Epilepsi.

Wer an Halluzin., Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gefälligst gratis u. franco durch die Schwann-Buchhandlung, Frankfurt a. M.

Liniment. Capsici comp.

Ertrag für Anker-Pain-Expeller.

Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichsten, schmerzstillenden Liniment, die in allen Apotheken vorrätig ist, siehe man stets nach der Marke: „Anker“ und der Firma: „Nichter“.

Ein heller

verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

ANNONCEN

FÜR SAMTLICHE ZEITUNGEN UND KALENDER DER WELT BESORGT AM BESTEN UND BILLIGSTEN DIE ANNONCEN-EXPEDITION EDUARD BRAUN WIEN, I. ROTENTURMSTRASSE 9. ZEITUNGS- UND KALENDERKATALOG FÜR INSERENTEN GRATIS UND FRANKO.

Achtung!

Jause & Durst...

Matt und müde wird jeder Arbeiter, welcher an heißen Tagen seinen Durst mit Bier und Wein stillt. Arbeitsfreudig und kräftig aber bleibt Jeder, der als „Durststiller“ ein Glas gekühlten „Enrilo“ Kaffee zu sich nimmt.

Dieser „Enrilo“ Absud ist sehr einfach zu bereiten. — Man nimmt zu 1 Liter Wasser etwa 2 Kaffeeelöffel voll = 10 Gramm: Franck's „Enrilo“ Kaffee-Ersatz, läßt dies 5 Minuten gut kochen, beim 1. Brodeln 1mal aufhörend, dann 3 Minuten klarstehen, gießt den Absud ab, gibt etwas Zucker dazu und läßt das Ganze (in mit Eis ausgefülltem Gefäße) kaltstellen.

1 Liter dieses schmackhaften „Enrilo“ Kaffee's stellt sich samt Zucker auf nur 3 4 h.

Für den Arbeiter gibt daher dieser „Enrilo“ Durststiller gegenüber Wein und Bier eine ansehnliche Ersparnis in der Woche.

Mit Milch

warm genossen ist „Enrilo“ Kaffee (bei 6 Gramm auf 1/4 Liter Wasser) ein vorzügliches Frühstück und auch Nachtmahl.

Dieser „Enrilo“ Kaffee wird einzig und allein nur in den Fabriken von Heiner. Franck Söhne erzeugt, ist aber in jedem Spezerei-Geschäfte erhältlich. D. X 9097 N. 6 L.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar!



Allein echt ist nur Thierry's Balsam mit der grünen Nonnenschutzmarke. Gesetzlich geschützt. Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza, speziell gegen beginnende Tuberkulose etc. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K. 5.—.

Thierry's Centifoliensalbe

altbekannt als Non plus ultra gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abszesse und Geschwüre aller Art, verhindert Blutvergiftungen, macht Operationen zu meist überflüssig. Preis: 2 Tiegel K. 3 60.

franko, versendet nur gegen Bar oder Nachnahme Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depot in Budapest: bei Josef v. Török und Dr. Leo J. Egger; L. Vértés, Lugos.

Warnung vor dem Ankauf, Bestellen und insbesondere vor dem Wiederverkauf von Nachahmungen meines allein echten, gesetzlich geschützten Balsams. Laut Strafgesetz §§ 23 und 25 setzt sich Jedermann, der einen nicht aus meiner Apotheke stammenden, also einen anderen als meinen allein echten, mit der grünen Nonnenschutzmarke gesetzlich geschützten Thierry's Balsam bestellt, ankauft und insbesondere wiederverkauft, einer strafgerichtlichen schonungslosen Verfolgung und Strafe bis zu 4000 K. oder einer Arreststrafe bis zu einem Jahre aus. Ebenso zieht das Bestellen oder Verkaufen von in aufdringlicher, markt-schreierischer Weise aufgedruckten, mit anderen Namen belegten Surrogaten, welche nur zur Ausbeutung des Publikums in Verkehr gesetzt werden, dieselbe Strafe nach sich.

FRANZ KOVÁCS

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage, Berndorfer Metallwaren-Fabriks-Niederlage Szombathely, királyutca Nr. 13. Telephone Nr. 78.

Nähmaschinen,

Pfaff, Arana, Naumann etc. Langschiff, Bogenschiff, Centralschiff (Bobin) & Rundschiff.

Fahrräder

Styria, Dürkopp & Naumann. Alles I. ma Qualität unter Garantie. Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

Ein Hund, Dogge

gelehrig, 1 1/2 Jahre alt, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Ertrag für Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.

Warnung: Rindernertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schächeln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Nichter an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest. Dr. Nichter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

LEBENDE ZAUNSETZLINGE.

Gleditschia-Setzlinge gedeihen in jedem Boden schnell, widerstehen durch ihren dichten Dornen Menschen, wie auch Thieren, leben 70-80 Jahre, können derart verdichtet werden, dass das kleinste Geflügel, Ferkel usw. nicht durchdringen kann. Ein ewiger und durchdringlicher Zaun. Ihr Hauptvorteil ist dennoch, dass sie bis Mitte Mai mit bestem Erfolg gesetzt werden kann, denn die Sprösslinge werden im Eiskeller aufbewahrt. Gedruckte Setz- und Behandlungsvorschriften gebe ich zu jeder Bestellung. Wenn lebende Zaunsetzlinge nicht entsprechen, dann sende ich Drahtzäune, das vollkommenste Fabrikat 100, 150, 200 cm. breit, billig.



Weinreben-Laube ist die schönste Zierde jedes Hauses. Eine Sammlung besteht aus 8 Sorten enthaltend 20 Wurzeln, eine Wurzel bringt 2-300 Trauben.

Trauben-Setzlinge zur Ergänzung der Mängel bei Tafelsetzungen 60 vortrefflichsten Wein- und Dessertgattungen strengstens sortirt, vollkommen entwickelte, weichelgewurzelte Exemplare reinerer Sorte.

Delaware glatte Rebe die jede Stunde spriesst, nur edelste Sorte, seit 18 Jahren besetzt ich 40 Joch Ein Joch ergibt 35 Hektoliter, der Wein ist süß, stark, muss weder gepflöpft noch beriebelt werden. Zur Behandlung braucht man gar keine Wissenschaft, darum hat es viele gelehrte Weinzüchter zum Feind. Nähere Beschreibung nebst ILLUSTRIRTE KATALOGE, mit reichem Inhalt und Orientierung über Alles sendet gratis und franko: GABRIEL NAGY Weingarten Grossbesitzer NAGY-KAGYA. Correspondenz in allen Sprachen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher Nahrung oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung, angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig berundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Niebelung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht ängsten, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken, und deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstörungen in Leber, Milz und Fortdrängung (Pankreas) Stuhl untunliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie heftigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sind solche Personen langam dahin. Der Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuterwein heizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Stärkewein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.00 in den Apotheken von Güns, Csepreg, Rechnitz, Fertőszentmiklós, Deuten-Kreutz, Sarvár, Steinamanger, Stegersbach, Beled, Szill, Szany, Csorna, Kapuvár, Oedenburg usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. — Auch versendet die Apotheke in Güns 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich: Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 1000, Rothwein 240,0, Obereichensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Englianwurzel, Rainwurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Pränumeration für Post-Abon Ganzjährig . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . für Loco-Abon Ganzjährig . . . Halbjährig . . . Vierteljährig . . . „Einsend kostet per Beilage „Mitteltung welche allgemeine behandeln, werden aufgenommen

Kőszeg, Graben Manuſtr

Beachte Der Eintritt Erlangung der des Verstandes für jeden Mensch und Wendepunkt Im praktischen Mann, zunächst wohnene Einlad überhaupt, die Bildung, wie zu erreichbar ist, un und ungewohnter Auge zu begaltes nächst herantrete Bereitwilligkeit u Was der B ist, nämlich Sch der Urteilskraft, haupt im Leben Beginn seines (d unnußen Bauart soll die verschiede realen Seite entg rufszweige in ihr fassen und zu ve Viele der n beim Eintritt in werden ihm wol stimmend mit d Stellung davon e des Pandens und leicht hie und schauungen und Grundfragen (am Ueber solche dem Widersprüche zu Jeder der sich sei Sinn, Bedeutung urteilen suchen.

(Von Ich las Es soll Da käme Bei ihrer Auch ein Ihr totes Un sich An seine Sie sah Nicht kal So frisch Es schien Zu meine Mich hat Aus fei Und küß Daß ihm Daß es Doch bal Ich dachte Wie jene Wie jene Doch ich Gesehung